

I. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 63

Freitag, den 15. März 1907.

22. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 13. März, 1. Uhr.

Die erste und zweite Beratung des Berner Zusatzabkommens vom 19. September 1906 zu dem internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr vom 14. Oktober 1890 wird nach kurzen erläuternden Ausführungen des Präsidenten des Reichstages, des Reichs-Schatzministers und einiger Bemerkungen des Abg. Stolle (Soz.) in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Sodann wird die Besprechung der Interpellationen betr. Reform der Strafprozessordnung fortgesetzt. Abg. Müller-Reinigen (fr. Rp.): Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß der Verdacht fortbesteht, als ob die größten Schwierigkeiten für eine gründliche Reform im Rahmen der bestehenden Verfassung liegen. Hier gerade entscheidet die Tat. Worte können uns nicht überzeugen. Mit Genugtuung haben wir gehört, daß die Schwurgerichte bestehen bleiben sollen. Wir wollen aber, daß es nicht etwa Schein-Schwurgerichte werden sollen, also nicht etwa „Groß-Schöffengerichte“. Weiter wünschen wir die Schwurgerichte als Forum auch für die Preßdelikte. In Bayern ist dies längst der Fall, und man will auch in Bayern dabei bleiben. Ich bitte den Staatssekretär, vor allem diese Reform in sein Programm aufzunehmen. Interessant war mir die Bemerkung des Staatssekretärs über die Erhebungen der preussischen Oberlandesgerichte bezüglich des tauglichen Schöffen-Materials. Noch interessanter würde aber sein, zu erfahren, nach welchen Grundfragen bei den Oberlandesgerichten die Schöffen-Auswahl erfolgt ist. Ich möchte gern wissen, ob die Erhebungen in anderen Staaten ebenso ungünstig ausgefallen sind? Sogar in Sachsen ist man ja den Bahnen hahners gefolgt, indem man auch Arbeiter und andere kleine Leute zu Schöffen nimmt. Weshalb geschieht das nicht auch in Preußen? Wie steht es ferner mit den Vätern für Schöffen? Weiter plädiert der Herr für Abschaffung des unmoralischen Zeugniszwanges für Redakteure, für Reform des Eidesverfahrens, Abschaffung des Geschworenensystems gegenüber Dissidenten bei der Verurteilung, für Reform der Untersuchungshaft; auch die Immunitätsfrage für die Abgg. müßte bei dieser Gelegenheit berücksichtigt werden. Es dürfte nicht mehr vorkommen, daß ein einzelner Abgeordneter so wiederholtlich das Parlament bloßstelle, wie das in letzter Zeit geschehen sei. (Beifall.)

Staatssekretär Rieberding: Der Herr Redner hat verschiedene Fragen gestellt, deren Wichtigkeit ich zwar anerkenne, die aber nicht im Rahmen der Interpellation liegen. Meine Aufgabe war nur, dem Hause die Sicherheit zu verschaffen, daß die Regierung dabei steht, die Strafprozessordnung zu reformieren. Ich beschränke mich daher auch jetzt darauf, nur einige im Rahmen der Interpellation liegende Fragen des Redners zu beantworten. Seine Besorgnis wegen der Schwurgerichte ist unbegründet. Die preussische Regierung beabsichtigt, die Schwurgerichte in genau derselben Verfassung wie bisher bestehen zu lassen. Die Frage der Väter für Schöffen und Geschworene wird im Rahmen der neuen Prozessordnung zur Entscheidung kommen können. Insofern aber etwa der Wunsch dahin geht, daß nach unter der Geltung der bisherigen Strafprozessordnung solche Entschädigungen an Geschworene und Schöffen gewährt werden, so kann ich nur sagen, daß der Bundesrat hierüber noch keinen Beschluß gefaßt hat.

Abg. Barenhorst (Rp.) polemisiert und erklärt sich namens seiner Partei einverstanden mit der Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen, ferner mit den „erweiterten Schöffengerichten“, also den mit Schöffen besetzten Strafkammern. Auf jeden Fall müßte die Berufung erfolgen an die Landesgerichte, nicht an die Oberlandesgerichte.

Abg. Dr. v. Riezoldt (Soz.) erklärt, daß Vertrauen, das der Redner in die Justiz gesetzt habe, nicht teilen zu können. Nicht nur in den Kreisen der Sozialdemokraten bestünde Mißtrauen gegen die Rechtspflege. Auch bei den Polen bestünde solches Mißtrauen. Vor allem müßten Mittel und Wege gefunden werden, um die vollständige politische Unabhängigkeit der Richter in politischen Prozessen zu gewährleisten. Die Richter sollten sich nicht politisch betätigen dürfen.

Abg. Roth (wirtsch. Soz.) begrüßt es, daß jetzt auch in den Strafkammern das Laien-Element mitwirken solle und wendet sich dann gegen das Reform-Vorschlag-Entwurf. Dieser hält er unter Umständen eine Beschränkung der Öffentlichkeit für angebracht, besonders im Interesse von Geschäftsbetrieben. Man solle die Öffentlichkeit ausschließen dürfen, wenn Mäßer und Angeklagter damit einverstanden seien.

Abg. Dore (fr. Rp.): Das Hauptmoment der Verzögerung liegt nun aber zweifellos in Preußen. Das habe ich freilich

keinen Grund in der ganzen Reichsverfassung. Aber, wenn wir jetzt wieder hören, daß erst noch wieder von den veränderten Regierungen geprüft werden solle, was jetzt in Preußen angebahnt werde, so scheint ihm doch die Initiative des Reiches etwas getrübt. Der Interpellation, m. H., stimmen ja auch meine Freunde zu. Aber ich beschränke, daß alle die hier aufgeworfenen Fragen sich doch wieder bei der Staatsberatung wiederholen werden. (Rufe: Sehr richtig!)

Abg. Berner (Reform.) fordert, wie der Redner, ein schnelleres Tempo in der Reform: Entschädigung der Schöffen und Geschworenen und betont weiter die Notwendigkeit einer Reform der Polizeiaufsicht über Strafklassiker, und der Ersetzung des Vorrechts durch den Nachweis mit vorheriger protokollierender Festlegung der zu Verurteilenden.

Abg. Storz (Soz. Bpt.) spricht über die Höhe der Kosten des Strafverfahrens und verlangt einen Sakularparagrafen. Auch er bedauert die zu häufige Anwendung der Untersuchungshaft.

Nunmehr geht ein Antrag v. Normann, Boffermann, Schröder auf Schluß der Debatte ein. Dafür stimmen Konservative, Wirtsch. Vereinigung und von den National Liberalen und Freisinnigen der weitaus größte Teil.

Das Abstimmungs-Ergebnis bleibt zweifelhaft auch bei der Gegenprobe. Der Hammersprung ergibt Ablehnung des Schlußantrages mit 133 gegen 121 Stimmen. (Große Heiterkeit, die noch wächst, als nunmehr

Abg. Stadthagen (Soz.) auf der Tribüne erscheint, um nochmals, diesmal in kürzerer Rede, seine Auffassung über die gegenwärtige Rechtslage zu motivieren.

Abg. Hefcher (Soz. d. fr. Bpt.) kommt auf die Frage der Schöffen- und Geschworenen-Dienste zurück. Der Staatssekretär scheint auf dem Standpunkt zu stehen, daß eine Bewilligung von Vätern erforderlich sei, um den minder bemittelten Arbeiter zum Schöffen und Geschworenen heranziehen zu können. Nach dem Wortlaut des Gerichtsverfassungsgesetzes habe aber der Arbeiter das gleiche Recht wie jeder andere. Hamburg habe mit der alten Praxis jetzt gebrochen, ebenso wie Bayern. Vor kurzem aber hat unter 5000 Personen, die auf der Liste stünden, als Vertreter der Arbeiterschaft nur ein einziger Schornsteinfeger-Geselle gestanden.

Staatssekretär Dr. Rieberding bestreitet, daß die bisherige Handhabung dem Gesetze widerspreche. Voraussetzung des Schöffendienstes sei genügende Vorbildung und wirtschaftliche Festigkeit.

Abg. Hefcher: Wenn unsere Angaben über den Ausschuß von Arbeitern zum Schöffendienst falsch sein sollen, wie der Staatssekretär behauptet, wie kommt es dann, daß die bayerische Regierung einen Erlaß publiziert hat, in dem es ausdrücklich heißt: es solle mit der Uebung des Ausschließens der Arbeiter vom Schöffendienst gebrochen werden?

Abg. Heine (Soz.): Dem Herrn Staatssekretär erwidere ich: es gibt Dinge, die ein jeder Wissende bestätigen wird, und die jeder ehrliche Wissende als richtig anerkennen wird, auch wenn nicht sofort die Akten auf den Tisch gelegt werden. Abg. Wagner-Freiburg (konf.) polemisiert lebhaft gegen die Sozialdemokraten und deren „verheerende Tätigkeit“.

Abg. Gantner-Planen (fr. Rp.) protestiert lebhaft gegen des Redners Ausführungen. Ebenso der

Abg. Singer, welcher schließt: man sieht ja, wie die neue Mehrheit der Arbeiterschaft wieder ihre Rechte nehmen wolle. (Gelächter rechts.)

Abg. Wagner-Freiburg (konf.) wendet sich nochmals gegen die Sozialdemokraten.

Abg. Müller-Reinigen: Wie kommt Herr Singer dazu, in diesem Falle von der „neuen Mehrheit“ zu behaupten, daß sie die ganze Arbeiterschaft schwer beleidige und sie ihrer Rechte beraube wolle. Auch wir gehören zu der neuen Mehrheit und haben gerade hier die Rechte der Arbeiter wahrzunehmen. Wenn Herr Singer trotzdem solche Angriffe gegen die gesamten bürgerlichen Parteien richtet, so muß ich diese als Verleumdung zurückweisen. (Beif. Beifall.)

Abg. Stadthagen erinnert den Abg. Wagner daran, daß sogar das Landgericht Berlin I in einem Urteil erklärt habe, daß die sächsischen Richter die Sozialdemokraten als Personen „niederem Rechts“ behandelten. In Deutschland gebe es keinen einzigen Anwalt, der auch nur einen Rest von Vertrauen zu sächsischen Richtern habe.

Abg. Singer: Die Ausführungen des Herrn Wagner gegen die Sozialdemokratie sind der beste Beweis, wie wenig sich Leute solcher Art zum Richter eignen. Herr Wagner kommt mir vor, als ob eine Gestalt aus der Schredensammer des sächsischen Justiz vor mir stünde. (Heiterkeit.) Dem Abg.

Müller-Reinigen bemerkt Redner noch, er habe von der „neuen“ Mehrheit gesprochen, nicht von der „alten“.

Abg. Dr. v. Riezoldt (Soz.) erklärt in einer gegen Stadthagen gerichteten Bemerkung u. a., sachlich wolle er in Bezug auf Ausschließung der Arbeiter vom Schöffendienst nicht die Ansicht der Rechten, sondern die der Linken.

Abg. Heine: Der Abg. Wagner ist ein typisches Abbild der sächsischen Justiz. (Heiterkeit.) Statt großer rechtlicher Gesichtspunkte bringt er kleinliche persönliche Gesichtspunkte hier herein. Will man die sächsische Justiz personifizieren, so braucht man dazu nur die Photographie des Herrn Wagner. (Heiterkeit.)

Abg. Jung (nfr.): Ich selbst und Amtsgehilfen von mir haben beobachtet, daß bei uns in Sachsen Arbeiter sowohl als Schöffen, wie als Geschworene, wie als Gewerberatsschöffen sich durchaus bewährt haben. Dies zur Steuer der Wahrheit. (Bewegung.) Ich glaube, Herr Singer wird jetzt seine Worte von vorn bedauern.

An der Debatte beteiligen sich weiter die Abgg. Stetz, Heine, womit die Besprechung endet, da niemand mehr zum Worte gemeldet ist.

Morgen 1 Uhr erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. den Hinterbliebenen-Fonds; dann Interpellation Straßmann betr. Britenbeamten-Versicherung. Schluß gegen 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

(Sitzung vom 13. März.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrt das Haus das Andenken der seit Januar verstorbenen vier Mitglieder in der üblichen Weise.

Sodann wird der Entwurf des Gesetzes betreffend die Auflösung des Depofitalfonds der Hauptverwaltung der Staatsschulden nach dem Antrage des Berichterstatters Grafen Sitten-Gapfki unverändert angenommen.

Ebenso werden nach den Anträgen der Berichterstatter die Gesetzentwürfe betreffend die Erweiterung des Landespolizeibezirks Berlin (Ausdehnung auf Wilhelmsdorf), ferner betr. Abänderung des Gesetzes über den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Übertretung vom 23. April 1883 und betr. die Bildung von Anstaltsverbänden in der Provinz Schleswig-Holstein unverändert angenommen.

Es folgt die Beratung über den Antrag des Grafen Stolberg betr. Entschädigungen für Betriebsstörungen durch veterinärpolizeiliche Maßnahmen in den Grenzkreisen.

Berichterstatter Graf Finkenstein erklärt, die Kommission habe an dem Antrage einige Änderungen vorgenommen. Anstatt „Entschädigungen“ solle gesagt werden „Unterstützungen“, damit das Prinzip nicht durchbrochen werde, daß für Maßnahmen der Polizeibehörden Entschädigungen nicht gezahlt werden. Ferner sollen Unterstützungen nur an diejenigen erfolgen, die in ihrer Erfindung bedroht seien und nicht nur auf die Grenzbezirke beschränkt bleiben.

Graf Wedel-Weders schlägt sich den Ausführungen des Berichterstatters im Rahmen der Landwirtschaft Westfälischlands an.

Die Antrag wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Darauf wird eine Reihe weiterer kleinerer Vorlagen debattiert.

Schluß 2½ Uhr.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr: Kleinere Vorlagen und Novelle zum Zivildienstgesetz.

Seidenstoff-Fabrik-Werke
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hofl., Zürich M. 8
(Schweiz)
liefern neueste Seidenstoffe jeder Art porz. und zollfrei
— Reichhaltige Muster-Kollektion umgehend. Kataloge von
Sticker-Blousen und -Roben. 9825

Berliner Börse, 13. März 1907.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5 1/4 %

Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:		Kronenreichs-Geldgüter:	
-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 63

Freitag, den 15. März 1907.

22. Jahrgang.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Verein der Künstler und Kunstfreunde.

IX. Konzert am Dienstag, den 12. März 1907.

Das letzte Konzert des Künstlervereins, in Gestalt eines Klavierabends Prof. Ernst v. Dohnanyi, bildete einen würdigen künstlerischen Abschluss dieser Saison. Dohnanyi begann seine Vorträge mit einer musikalischen Großtat: Bachs „Chromatische Fantasia und Fuge“. Das bedeutende dabei war: Bach, der „modernste“ aller Musiker, in wirklich moderner künstlerischer Auffassung, frei von allen schulmeisterlich-musikalischen Vorurteilen! Bach erschien uns hier ganz als der Romantiker, der er im Grunde auch in so vielen seiner Werke ist. Nicht weniger wie die Bachverehrer, werden die Beethovenianer einen hohen Genuß gehabt haben. Dohnanyi ist kein „Dohnanyer“, aber seine Kunst besitzt den Reiz unsagbarer Intimität. Diese kam in den beiden vorgetragenen Sonaten hervorragend zur Geltung. Es wäre zuviel, wollten wir alles einzeln erwähnen; diese bei weitem Mäßigung durchgeistigte Wiedergabe der ersten Sätze der E-Dur-Sonate (op. 109), diese Innigkeit im Andante und den Variationen! In solcher Stimmung muß Beethoven die Sonate erfunden haben! Auch in der F-Dur-Sonate (op. 10, Nr. 2) sprach der Tonbildner durch Dohnanyi lebhaft zu Herz und Gemüt. Der ersten Periode Beethovens gehört dieses Werk an, das den jugendlichen Meister so fein charakterisiert. Beide Sätze, Allegro und Allegretto waren erhalten in der Jugendbegeisterung, das fugierte einleitende Finale mit seiner humoristischen Stimmung wirkte besonders eindringlich. Dieser ersten Teil des Programms hätten wir am liebsten gleich noch einmal erlebt! Die Mitte der Vorträge beherrschte Brahms, mit den „Variationen und Fuge über ein Thema von Handel“. Unter den Variationen kamen bei Dohnanyi natürlich mehr die zarten und innigen, als die von Brahms'cher Kraft erfüllten zur Geltung, aber die Fuge ist sicher selten so großzügig wiedergegeben worden. Den Beschluß machten Chopins E-Dur-Nocturne, in himmlischer Reinheit erstrahlend und eine Mazurka, durch temperamentvollen Vortrag lebend. Auch mit zwei eigenen Kompositionen, einem gebaltvollen „Intermezzo“ und einem sich gleichsam überfliegenden „Capriccio“ hatte Herr v. Dohnanyi unbefruchteten Erfolgs, wie denn die Zuhörerschaft überhaupt die Größe der Leistungen zu würdigen wußte. Wenigstens war der Beifall einmütig und enthaltend, jedoch eine Zugabe erzwungen wurde.

Eine schätzenswerte Unterstützung fand der Spieler in einem vorzüglichen Flügel, von besonders heller und klarer Intonation, wie das Programm verkündete, ein Flacon, aus der Kellerei des Herrn A. Stöpler (Abolir. 7).

Der Abend wird wohl in allen Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben.

♯ Heffischer Volksliederabend. W. Metter, der Komponist von dem bekannten Liede: „Ach könnt' ich noch einmal so lieben“, der Hofkapellmeister, des Kaplans: „Die kleine Witwe“ u. a. m. hat eine Anzahl heffischer Volkslieder, die bei den meisten schon in Vergessenheit geraten sind, gesammelt und teilweise textlich als auch musikalisch neu bearbeitet. Er veranstaltete vor einiger Zeit in der Stadthalle in Mainz ein Konzert, in welchem diese Lieder von Winzern aus der Nähe von Mainz zum Vortrag gebracht wurden, und reichlichen Beifall fanden. Am meisten gefielen die Lieder: „Wir haben den Frühling gesehen“, „Dreierlied“, „Die lustigen Schneider“, „Die zwei Schepfer“, und schließlich „Das Häuschen am Ma“. Der Text des letzteren Liedes ist so toll, daß wir ihn unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Die Musik ist von Metter teilweise neu komponiert, ebenso stammt auch der zweite und dritte Vers aus seiner Feder.

Ich hab' a schön' Häusle am Ma.

1. Ich hab' a schön' Häusle am Ma, des is nit zu groß, nit zu klein, doch in all meine Zimner, gefüllt mers halt nimmer, weil ich bin halt immer allan!

2. Ich kenn' a schön' Mädche am Ma, des is nit zu groß, nit zu klein, es is a fäh' Deibche, ei, ich nemm se zum Weibche, do bin ich ach nimmer allan!

3. Ich hab' a schön' Häusle am Ma, des is nit zu groß, nit zu klein, des herzig süß' Deibche, hot de Deiwel im Weibche, ach wär ich doch wieder allan!

LOKALES

* Wiesbaden, 14. März 1907.

* Der Deutsche Verband für das kaufmännische Unterrichts- wesen, der sich, wie bekannt, die Aufgabe gestellt hat, das gesamte kaufmännische Unterrichts- wesen zu fördern, und der voriges Jahr hier tagte, wird in diesem Jahre seine Zentralausstellung vom 6.-8. Mai in Eisenach abhalten. Aus der wie gewöhnlich sehr reichhaltigen Tagesordnung seien folgende Punkte von größter allgemeiner Interesse hervorgehoben: Hochschul- kurse, Einjährige Kurse für weibliche Angestellte mit nachfol- gendem beschränktem Fortbildungunterricht, Einrichtung einer Zentralbibliothek für kaufmännisches Unterrichts- wesen, Aus- schreibung einer Preisaufgabe, „Welcher allgemeine Bildungs- wert ist dem kaufmännischen Fachwissen beizumessen“, Veran- staltung regelmäßiger Ferienkurse für Handelslehrer und -lehrerinnen, Austausch von Programmen und Schulberichten der kaufmännischen Unterrichts- anstalten durch das Verbands- bureau, Bericht über die in Lausanne im August und September stattfindenden Internationalen Wirtschaftskurse, organisierte Stadtfahrten, Einbeziehung der mit Einj.-Freim.-Zeugnis ausgestatteten kaufmännischen Lehrlinge in den Schulzwang, das Privatvermögen in der Bilanz des Kaufmanns. Die Aus- stellung verfolgt den Zweck, den vorliegenden umfangreichen Stoff auf den im nächsten Jahre stattfindenden Kongress vor- zubereiten. Da die Ergebnisse der diesjährigen Ausstellung wie bisher für das kaufmännische Schulwesen manches Interes- santes bieten dürften, werden wir seinerzeit darüber berichten.

* Der Jahresbericht des Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser (G. B.) für das Geschäftsjahr 1906/07 bringt wieder ein sehr reiches und interessantes Material; so wird zunächst die allgemeine Wirtschaftslage des Jahres 1906 und sodann ein- gehend die Mittelstandsbewegung besprochen. Aus dem soeben erschienenen Werte „Kapitalismus und Mittelstandspolitik“ von Dr. J. Wernicke wird eine sehr interessante Statistik veröffent-

licht, aus der klar hervorgeht, daß von dem Verschwinden des Mittelstandes keine Rede sein kann, dieser vielmehr in starker Zunahme begriffen ist. Des weiteren werden die besonderen Gemeinde-Gewerbesteuern, das Bau-Ordnungs- wesen, die unlau- tere Wettbewerbsfrage usw. behandelt. Der Anhang enthält u. a. eine ausführliche Kritik der Denkschrift der Mittelstands- vereinigung im Königreich Sachsen.

* Aus dem Tierleben. Der erste Vortrag des auf 5 Abende berechneten Hochschulkurses des Zoologen der Humboldt-Adade- mie, Dr. W. Bergmann, behandelte die Tierstaaten. Nach- dem der Redner zunächst auf den Unterschied zwischen Tierstaat und Tierstaat hingewiesen hatte, ging er zur Beschreibung der Säugetiergesellschaften über. Höher organisiert als diese meist patriarchalisch geleiteten Gemeinschaften sind die Insekten- staaten, wenn wir überhaupt von Staaten in unserem Sinne bei den Tieren sprechen dürfen. Ein genaues Eingehen auf Einzelheiten war bei der Kürze der Zeit natürlich nicht mög- lich und so suchte der Vortragende nur ein möglichst klares Bild der verschiedenen Staatsformen zu geben. Hierbei mußte er auf den Vortrag des Vater Wasmann eingehen. Redner erklärte, daß ihm die Ansicht eines gehässigen Angriffs auf Wasmann völlig fern liege, er sich aber mit vielen seiner Aus- führungen nicht einverstanden erklären könne. Vater Wasmann kann nicht alle Erscheinungen im Leben der staatenbildenden Insekten durch Instinkt oder Reflexerscheinungen erklären und so gesteht er den Tieren ein niederes Denkfähigkeits- vermögen zu. Die Tiere können aber logisch denken und der Vortragende wies an der Hand einer großen Anzahl von Beispielen aus dem In- sektenleben nach, daß diese ein gewisses Assoziationsvermögen besitzen, das naturgemäß nicht auf derselben Höhe stehen kann wie das der Menschen. Wir können nicht, wie dies Vater Was- mann tut, den Entwicklungsgeboten anerkennen, um im näch- sten Augenblick eine unüberbrückbare Kluft zwischen Mensch und Tier aufzuweisen. — Der nächste Vortrag, der am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im Rathensaale stattfindet, wird die Symbiose behandeln, d. h. das Zusammenleben von Tieren verschiedener Arten zu gegenseitigem Vorteil.

* Preisaußschreiben für Ballonfahrten. Der Berliner Verein für Luftschiffahrt veranstaltet für die Mit- glieder des deutschen Luftschiffahrtsverbandes ein photogra- phisches Preisaußschreiben, welches die Hebung und Förderung der militärischen und sportlichen Ballonphotographie zum Ziele hat. Als Preise setzte der Verein 3 Medaillen in Gold und 6 in Silber aus, welche die Optische Anstalt C. P. Goerz Aktiengesellschaft, Friedenau, dem Verein zu diesem Zweck zur Verfügung stellt. Die Aufnahmen müssen mit Goerz Dop- pel-Anschlüssen bzw. mit der Goerz-Anschluß-Mapp-Camera hergestellt sein. Prämiert werden außer Serien Ballon- aufnahmen auch hervorragend gute Landschafts- und Wolkenauf- nahmen vom Ballon aus, gute Abfahrts- und Landungs- bilder. Die Aufnahmen müssen in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezem- ber 1907 aufgenommen sein. Auskunft über das Preisaußschrei- ben wie auch bezüglich des Beitritts zum Verein für Luftschiff- fahrt erteilen die Ausschuss-Mitglieder für das Preisaußschrei- ben, Geheimrat Professor Dr. Riehe, Charlottenburg, Haupt- mann Hildebrandt, Charlottenburg, Direktor Christmann, Friedenau ebenso die Optische Anstalt C. P. Goerz Aktiengesell- schaft, Friedenau.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Scharfacher Männer-Chor. Wie im Inzeraten- teil ersichtlich, hält der Verein am Sonntag, 17. März, abends 8 Uhr, im Kaiserpaal, Dohmeierstraße, seine diesjährige h. u. m. Liedertafel ab. In derselben hat der Verein ein äußerst anmutiges Programm aufgestellt, welches bestimmt jeden Zu- hörer voll und befriedigen wird. Besonders ein flott einstudier- tes Theaterstückchen dürfte eine ergötzliche Nummer bilden. Außer dem mäßigen Eintrittsgeld wird kein Tanzgeld usw. er- hoben. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Die Festfeier des Bavern-Vereins Bavaria anlässlich des 86. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern hatte den großen Saal des Hoftheaters bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lo- renz Welsamer, begrüßte die Erschienenen und brachte ein dreifaches Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Fräulein Ein- born trug einen Prolog vor und ihm folgte die Festrede des Herrn Dr. Lorenz. In packenden und überzeugenden Wor- ten feierte er den greisen Herrscher, welcher trotz seiner hohen Jahre noch ungebeugt das bayerische Staatsruder zum Heil und Segen des bayerischen Volkes und der deutschen Nation sicher führte und der stets bestrebt ist, den Gedanken an ein großes einiges deutsches Vaterland weiter auszubauen. In- beland stimmte die Festversammlung in das von dem Herrn Re- ner auf den geliebten Landesherren ausgebrachte Hoch ein. Das Programm war so reichhaltig, daß die Mitternachtsstunde schon längst geschlagen hatte, ehe der Vorsitzende den offiziellen Schluß mitteilen konnte. Die bestes bekannte Komponistin und Klavier- Virtuosa Fräulein v. Pfeilschiffert brillierte mit der glänzenden Wiedergabe einer Fantasia über böhmische Lieder. Herr Kon- zertfänger Gerhards mit zwei Kompositionen der genannten Künstlerin und einer Reihe anderer Volkslieder. Die Gesangs- abteilung des Vereins unter der Direktion des Herrn Lorenz Carl übertraf durch den exakten Vortrag mehrerer stimmiger Chöre, desgleichen überraschte das Töchterchen des Vorsitzenden die Versammlung mit zwei allerliebsten Liedchen. Als schätzens- werte Konzertfängerin lernten wir Fräulein Schmutzamp kennen, die mit klangvoller Stimme einige Lieder sang. Komische Vorträge hielten die Herren Gebrüder Schmutzamp und Müller und ernteten auch hierfür großen Beifall. Zwei Theaterstücke „Die lebenden Leichen“ und „Das Habsburgerleben“, in welchem Damen und Herren des Vereins mitwirkten, gaben eine angenehme Abwechslung. Die Darsteller spielten vortref- flich und durch reichen Beifall bekundete die Versammlung ihre volle Zufriedenheit. — Wie alljährlich, so sandte auch diesmal der Verein ein Glückwunschtelegramm an den Prinzregenten, auf welches ein huldvoller Dank entfiel.

Der Wiesbadener Karnevalklub veranstaltet am kommenden Sonntag, 17. März, in dem festlich decorierten Saale der Turngesellschaft, Wellstrichstraße 41, ein großes, origi- nelles Familienfest, verbunden mit Unterhaltung und Tanz. Für genügendes Amüsement durch Aufführungen der besten humoristischen Nummern sowie noch sonstiger Überraschungen aller Art ist hinreichend Sorge getragen. Das Fest beginnt nachmittags 4 Uhr. Der Eintritt beträgt für Herren 30 Pfg. und für Damen 20 Pfg. inkl. Abzeichen und freiem Tanz.

Neu in Wiesbaden.

Unter der Firma Wiesbadener SchuhwarenKonsum, G. m. b. H., wurde Kirchgasse 19 die erste Verkaufsstelle unserer Gesellschaft eröffnet. Dieses Schuhwarengeschäft unterscheidet sich von den üblichen Geschäften dieser Branche, dass wir zunächst alle diejenigen Artikel, welche von dem Publikum als Konsumartikel der Branche in grossen Massen gebraucht werden, im Sinne unserer Firma zu Preisen verkaufen, die sicher von allen Interessenten gewürdigt werden.



Schuhwaren:

Herren kräftige Zug- stiefel	3.75	Damen kräft. Schnür- stiefel	2.98
HerrenkräftigeHaken- stiefel	3.95	Damen kräftige Knopf- stiefel	3.75
Herren genähte Zug- stiefel	4.75	Damen Wiedled.Schn.- stiefel	4.95
Herren genähteHaken- stiefel	5.25	Damen Boxhorse Schn.- stiefel	5.85
Herren Boxhorse Ha- kenstiefel, denk. eleg. Form	6.90	Damen acht Chevreau Schnürstiefel, 1. Fabrikat Garantie Qualität	7.75
Herren acht Chevreau Hakenstiefel, 1. Fabrikat modernste Form	8.75	Damen Goodyear-Welt Schnürstiefel m. Lackkappe u. mod. Absatz	9.50
Knaben Konfirmanden Hakenstiefel, 36, 37, 38, 39	3.85	Mädchen Konfirmanden- stiefel, Boxkalf o. Chevreau	7.50
Knaben Boxhorse Ha- kenst., mod. runde Form	6.50	Kinder Wiedled.Schnürstiefel sehr kräftig, bis Größe 35	3.75
Knaben acht Chevreau Hakenst., erst. Fabrik, extra fein	7.85	Kinder leichtere Schnürstiefel extra weich, sehr breite Form	1.75

Diverses:

Schuh-Kreme in Gläsern, Dose mit Schraubendeckel	10 Pf.
Kreme, feine Farben, in grossen Dosen	25 Pf.
Appretoren in Blechbüchsen, f. alle Lederarten und Wichse	10 Pf.
Guttalin, d. echte Fabrik, Dose	15 Pf.
Pearless Gloss, fat. f. Chevreau	35 Pf.
Schuhöl, Nickel, sehr stark	5 Pf.
Filzsohlen, alle Größen, das Paar	5 Pf.
Strohsohlen, alle Damengrößen	8 Pf.
Loofah, Einlegesohlen f. Damen Strohsohlen für Herren, extra stark	10 Pf.
Schuhriemen, 100 cm. lang, das Paar	1 Pf.
Schuhriemen, gefl. m. Spitzen	2 Pf.
Schuhriemen mit Spiralsenden, das Paar	5 Pf.

Als Gratis-Zugabe

erhält ein jeder Käufer beim Einkaufe über 50 Pfg. einen Gutschein auf Waren, welche bei hiesigen renomierten Firmen der Lebensmittel-Branche sofort eingelöst werden können.

Wiesbadener Schuhwarenkonsum

Gesellschaft m. b. H.

Nahe der Luisenstrasse. — 19 Kirchgasse 19. — Nahe der Luisenstrasse.